

Leseprobe



Anselm Grün, Monika Gunkel

»Wenn Blumen von Gott sprechen«

Schöpfungsrituale im Kirchenjahr

176 Seiten, 11 x 19 cm, kartoniert, farbige Abbildungen,
MiniDisc mit Fotosammlung

ISBN 9783746251509

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2018

ANSELM GRÜN
MONIKA GUNKEL

Wenn
Blumen
von Gott
sprechen

Schöpfungsrituale im Kirchenjahr

benno

Fotonachweis

Umschlag: © Laura Pashkevich / Fotolia, Seite 8: © michaklootwijk / Fotolia, Seite 15: © Pavlo Vakhrushev / Fotolia, Seite 16: © ARC Photography / Fotolia, Seite 57: © emer / Fotolia, Seite 58: © Hanna / Fotolia, Seite 74: © Djordje / Fotolia, Seite 152: © happy_lark / Fotolia, Seite 160: © Foap.com / Fotolia, Seite 164: © NokHoOkNoi / Fotolia

Copyright: © 2018 Vier-Türme GmbH, Verlag,
97358 Münsterschwarzach Abtei

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de**

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen. Einfach anmelden
unter www.st-benno.de

ISBN 978-3-7462-5150-9

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Rungwerth Design, Düsseldorf
Lektorat: Claudia Gröhn
Gesamtherstellung: Kontext, Lemsal (A)

INHALT

Ein Wort zuvor	
Anekdote um Rainer Maria Rilke	9
Wenn Blumen sprechen	11
Blumen in unserem Leben	17
<i>Blumen als Geschenk</i>	18
<i>Blumen zum Hochzeitstag</i>	20
<i>Blumen zur Versöhnung</i>	21
<i>Blumen als Gastgeschenk</i>	22
<i>Blumen für Kranke</i>	24
<i>Blumen für Verstorbene</i>	25
<i>Blumen als Zeichen der Verehrung</i>	27
Blumen sind mehr als Dekoration	29
<i>Alltägliche Begleiter</i>	30
<i>Gefährten der Erinnerung</i>	32
<i>Orte der Stille</i>	34
<i>Festliche Botschafter</i>	35
<i>Zur Verehrung Gottes</i>	36
Mystische Orte in der Kirche	39
<i>Der Tabernakel</i>	39
<i>Der Altar</i>	43
<i>Der Marienaltar</i>	47
<i>Die Osterkerze</i>	51
<i>Der Taufbrunnen</i>	54

Wasser und Steine, Muschel und Wurzel	59	<i>Herz-Jesu-Fest</i>	132
<i>Wasser</i>	60	<i>Erntedankfest</i>	134
<i>Steine</i>	64	<i>Allerheiligen</i>	137
<i>Muschel</i>	67	<i>Allerseelen</i>	139
<i>Wurzel</i>	71	<i>Christkönigsfest</i>	142
Blumen im Kirchenjahr	75	<i>Die festfreie Zeit</i>	150
<i>Das Kirchenjahr im Wandel der Jahreszeiten</i>	75	<i>Die Marienmonate</i>	144
<i>Farbsymbolik innerhalb der Festkreise</i>	78	<i>Patronatsfest / Kirchweihfest</i>	147
<i>Die festfreie Zeit</i>	150		
Die Festzeiten		Praxis der Gestaltung	153
und Anregungen ihrer Gestaltung	83	<i>Das Arbeiten mit Vasen</i>	154
<i>Advent</i>	83	<i>Das Arbeiten mit Schalen</i>	155
<i>Weihnachten</i>	89	<i>Das Arbeiten mit dem Beiwerk</i>	157
<i>Neujahr</i>	94	Zur Entstehung des Buches	161
<i>Epiphanie</i>	97	Blumen und ihre symbolische Bedeutung . . .	165
<i>Mariä Lichtmess</i>	100	Momentaufnahmen	176
<i>Aschermittwoch</i>	103		
<i>Fastenzeit</i>	105		
<i>Palmsonntag</i>	107		
<i>Gründonnerstag</i>	110		
<i>Karfreitag</i>	114		
<i>Ostern</i>	117		
<i>Christi Himmelfahrt</i>	121		
<i>Pfingsten</i>	124		
<i>Dreifaltigkeitssonntag</i>	127		
<i>Fronleichnam</i>	129		



Ein Wort zuvor

Anekdote um Rainer Maria Rilke

Die Rose

Gemeinsam mit einer jungen Französin
kam er [Rilke]
um die Mittagszeit an einem Platz vorbei,
an dem eine Bettlerin saß
und um Geld bat.
Sie hielt sich immer am gleichen Ort auf
und nahm Almosen entgegen,
ohne auch nur einen Blick
auf die Geber zu verschwenden.
Rilke gab ihr nie etwas,
während seine Begleiterin der Frau
öfters Geld gab.

Als die Französin verwundert nach
dem Grund fragte,
warum Rilke der Frau nie etwas gebe,
erhielt sie zur Antwort,
dass man ihrem Herzen
und nicht ihrer Hand etwas
schenken solle.

Einige Tage darauf brachte Rilke
der Bettlerin eine schöne, frisch erblühte
Rose
und legte sie in die um Almosen
bittende Hand.

Da geschah etwas Unerwartetes:
Die Bettlerin blickte zu dem Geber auf,
erhob sich mühsam
und ging mit der Rose davon.
Eine Woche lang war die Bettlerin nicht
mehr zu sehen.
Dann saß sie wieder wie zuvor an ihrem ge-
wohnten Platz
und wandte sich weder mit einem Blick noch
mit einem Wort an ihre Geber.

Auf die Frage der Französin,
wovon die Frau während der Zeit,
in der sie keine Almosen erhalten habe,
gelebt habe, antwortete Rilke:

»Von der Rose«.

Wenn Blumen sprechen

»Lasst Blumen sprechen!« So werben die Blumenläden, besonders vor Feiertagen, in der Hoffnung auf ein gutes Geschäft. Manchmal sagt man auch etwas »durch die Blume«, was bedeutet, dass man etwas angenehmer formuliert oder eine Kritik freundlicher anbringt.

Was ist das für ein Kommunikationssystem, das sich die Blumen aufgebaut haben, und: Können wir daran teilhaben? Ob wir sie auch richtig verstehen, wenn sie zu uns sprechen, liegt vor allem an der Aufmerksamkeit, die wir ihnen entgegenbringen.

Ein kleines Erlebnis in einem Blumenladen hat uns nachdenklich gemacht:

»Ich hätte gerne einen Blumenstrauß für 25 Euro«, sagte der junge Mann, der vor mir im Blumenladen bedient wurde. Die Floristin lächelt ihn an und fragt: »Na, was soll es denn sein?« »Ist egal«, antwortet er etwas zu schnell. Die Verkäuferin lächelt noch ein wenig nachsichtiger und fragt: »Für wen soll denn der Strauß sein?« »Für meine Mutter«, sagt der junge Mann, nicht ohne ein wenig Stolz in der Stimme. »Morgen ist doch Muttertag.«

Stimmt es wirklich, dass wir von allem nur noch den Preis kennen und nicht den Wert und die tiefere Bedeutung, die den Wert ausmacht? Blumen sind

nicht einfach eine Ware, sie sind Lebewesen. Jede Einzelne von ihnen ist eine Persönlichkeit, einzigartig in ihrer Form und Farbe, in ihrem Duft und ihrem Wachstum.

Von den Aborigines, den Ureinwohnern Australiens, erzählt man, dass sie jedes Mal, wenn sie ein Tier oder eine Pflanze als Nahrung gebraucht haben, sich bei dem Lebewesen bedanken, dass es sich als Nahrung zur Verfügung stellt. Da spürt man ihre Ehrfurcht vor dem Geheimnis der Natur.

Blumen lassen sich nicht herstellen. Wir können sie züchten und immer wieder neu anpflanzen, wir können sie säen und neue Sorten hervorbringen, aber wir können sie nicht machen. Sie sind ein Geschenk Gottes an die Menschen. In seiner großartigen Schöpfung hat er uns eine Fülle dieser wunderbaren Pracht zu unserer Freude überlassen. Eine verschwenderische Fülle, die uns täglich die übergroße Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar werden lässt. Nur die Liebe kann so verschwenderisch sein. Jesus erzählt das eindrücklich in dem Gleichnis von den Lilien des Feldes (Mt 6,28ff.).

Die Blumen selbst machen uns ebenfalls ein großes Geschenk. Sie schenken uns eine Zeitspanne ihres Lebens, denn als Schnittblumen z. B. werden sie sterben. Sie geben ihr Leben hin, um unser Leben zu erfreuen.

Blumen sprechen uns auch in Kirchen an und sind ein unverzichtbarer Teil des Gottesdienstes. Aber

wenn wir über die Schwelle einer Kirche gehen, empfängt uns ein Raum, der so ganz anders ist als alle Lebensräume, die wir sonst bewohnen. Unser Schritt verlangsamt sich, unser Blickwinkel weitet sich, wir spüren etwas Erhabenes, was wir nicht gleich benennen können. Kirchen sind in unserer rastlosen Zeit immer wieder Orte, an denen Raum und Zeit unserem geschäftigen Treiben Einhalt gebieten. Sie sind nicht als Kunstobjekte gebaut worden und auch nicht zu unserem ästhetischen Genuss da. Sie sind bewohnt vom Geist Gottes und nicht vom Zeitgeist, der uns jagt und zu immer schnellerem Arbeiten und wichtigeren Aufgaben antreibt. Nehmen wir uns dann noch so viel Zeit, uns still an einen Ort zu begeben und zu schauen, dann wird die Kirche ihre Schönheit Stück für Stück preisgeben und zu erzählen beginnen.

Heute wird längst nicht mehr in allen Kirchen auch regelmäßig Gottesdienst gefeiert. Es gibt aber ein untrügliches Indiz dafür, ob eine Kirche ein Gottesdienstraum ist oder nur noch als kunsthistorisches Touristenziel dient. Dieses Indiz sind frische Blumen. Das bedeutet nicht, dass in den touristisch viel besuchten Kirchen keine Blumen stehen würden. Sie sind dann aber an irgendeinem Platz dekorativ aufgestellt. Ganz anders begegnen uns Blumen in einem Gottesdienstraum.

Dort finden sich die Blumen an ganz bewusst ausgesuchten Orten und geben schon so ihre erste Botschaft an den Betrachter. Sie sprechen zu uns

und können uns hineinführen in das Geheimnis des lebendigen Gottes, für den sie als lebende Zeugen stehen. Im Schauen kann sich auch schon ein Zwiegespräch zwischen dem Gestalter und dem Betrachter entwickeln. Wir unterscheiden ja zwischen sehen und schauen. Man kann ein Kunstwerk ansehen oder anschauen. Das Anschauen geht tiefer. Da schauen wir nicht nur mit den Augen, sondern lassen den Anblick in unsere Seele fließen. Dabei kommen wir unwillkürlich mit dem Gestalter und mit uns selbst in Berührung. Man fragt sich, warum bestimmte Details so sind und nicht anders und was der Künstler wohl damit ausdrücken wollte.

Ebenso kann man sehen, dass an einer bestimmten Stelle Blumen stehen. Aber erst wenn wir im Anschauen verweilen, werden wir uns fragen: Warum gerade diese Blumen, warum an jener Stelle, was wollte der Gestalter damit ausdrücken, worauf will er uns hinweisen? Die Antworten werden ganz persönlich nur für uns gegeben und vielleicht zeigen sie einen Weg auf, wie aus dem Betrachter ein Gestalter werden kann. Blumen begegnen uns ja nicht nur in der Kirche. Sie prägen unser Leben, ob wir es glauben oder nicht.

In diesem Buch wollen wir die Blumen zu Wort kommen lassen und uns hineinfühlen in ihre geheimnisvolle Sprache und in ihre Botschaften an uns Menschen. Es ist die Sprache Gottes, die sich in seiner unglaublich schönen Schöpfung verbirgt. Im

Kreis der Jahreszeiten und des Kirchenjahres wollen wir der Natur Gottes Botschaft an uns Menschen ablauschen und uns anregen lassen, die Schöpfung mitzugestalten. Das Schenken von Blumen, das Gestalten mit Blumen oder das Pflegen von Blumen macht unser Leben freundlicher, froher und lebendiger.

Zu allen Zeiten wurden Blumen gern als Botschafter gesendet. Sie sprechen ihre eigene Sprache, vor allem dort, wo unsere menschliche Sprache versagt.





Blumen in unserem Leben

Ob wir nun große Blumenliebhaber sind oder nicht: Blumen spielen in unserem Leben eine nicht unwesentliche Rolle. Das geht durch alle Schichten der Bevölkerung und durch alle Altersklassen. Es reicht vom Kleingärtner mit dem grünen Daumen bis zu solchen Chefs, die ihre Blumen durch die Sekretärinnen besorgen lassen. Mein ehemaliger Chef sagte einmal zu mir: »Können Sie mir heute einen Strauß Blumen für meine Freundin besorgen? Aber«, und dabei hob er seinen Aktenkoffer in die Höhe, »sie müssen hier hineinpassen. Ich laufe doch nicht mit dem Gemüse durch das ganze Institut.« Aber immerhin hat er »das Gemüse« für seine Freundin gekauft. Und wenn uns eine dreijährige, schmutzige Patschhand ein paar nach Atem ringende Gänseblümchen entgegenstreckt und ruft: »Für dich«, dann kann man gar nicht anders, als ein kleines Glas mit Wasser zu holen und sie auf den Tisch zu stellen. Betrachten wir also zunächst einmal, wie das ist, wenn wir Blumen schenken.



Blumen als Geschenk

*Für alles Schöne, was vergeht,
bleibt eine Welt von Schönheit,
in die man eingehen kann.*

RICARDA HUCH

Wir wissen nicht, wer wem die erste Blume ins Haar gesteckt hat, aber wir wissen, dass das Schenken von Blumen eine uralte Tradition ist. Bis auf den heutigen Tag sind es meistens Frauen, denen Blumen geschenkt werden. Vielleicht ist es ein letztes Relikt an die mittelalterliche Minnezeit, wo die Frauen mit Blumen und viel Ehrfurcht umworben wurden. Wenn die Angebetete die Blume annahm, konnte der Verehrer sich Chancen ausrechnen. So waren Blumen schon immer Boten der Liebe, die ohne Worte eine Liebeserklärung überbringen durften. Und ich glaube, daran hat sich bis heute nicht viel geändert.

Nur etwas hat sich in der heutigen Zeit verändert. Es gibt eine Vielzahl von Anlässen in unserem Leben für das Schenken von Blumen. Und immer kann man in einem Blumengeschenk eine geheime Botschaft vermuten. Wenn wir uns auf den Schenkenden und seine Blumen einlassen, werden die Blumen zu uns sprechen.

Heute ist es meistens erst einmal der obligatorische Geburtstagsstrauß. Kein Geburtstag ohne Blumen. Dem einen hilft er aus der Verlegenheit, weil

er nicht weiß, was er schenken soll. (Über Blumen freut sich jede Frau.) Ganz sicher hat sich auch die Mutter des jungen Mannes mit seinem Muttertagsstrauß gefreut. Denn dieses Geschenk sagt: Ich habe dich nicht vergessen. Jedes Jahr denke ich an deinen Geburtstag, an den Muttertag. Du bist mir wichtig. Manchmal sagt man beim Überreichen: »Es ist nur eine kleine Aufmerksamkeit.« Aufmerksam durch das Leben zu gehen, seine Mitmenschen wahrzunehmen, ist in unserer heutigen, hektischen Zeit schon ein ganz großes Geschenk.

Aber ein Blumenstrauß, der aus den Lieblingsblumen der Beschenkten besteht, in ihrer Lieblingsfarbe gehalten ist oder in einen besonderen Gefäß arrangiert ist, von dem man weiß, dass es bei ihr Begeisterungstürme auslösen wird, erzählt noch viel mehr. Er sagt: Ich weiß, was du gern hast, ich weiß, was dich bewegt, ich weiß, worüber du dich in der Tiefe deines Herzens freust. Das sind dann nicht irgendwelche Blumen oder solche, die einem selbst gefallen, sie sind für diesen Menschen extra ausgesucht. Solche Blumengeschenke lösen in uns eine tiefe Freude aus, eine herzliche Verbundenheit mit dem Schenkenden. Wir fühlen uns verstanden und geborgen im Herzen eines anderen Menschen.



Blumen zum Hochzeitstag

*Ist unter euch einer, der sich mit
einer Frau verlobt hat und sie noch
nicht geheiratet hat? Er trete weg
und kehre nach Hause zurück,
damit er nicht im Kampfe fällt
und ein anderer seine Frau heiratet.*

DTN 20,7

Bei einer Hochzeit wird viel Sorgfalt darauf verwendet, den Brautstrauß auszusuchen. Es wird genau überlegt, welchem Blumenladen und welcher Floristin man diese Aufgabe anvertraut. Dann werden viele Kataloge gewälzt und der Strauß in Form und Farbe auf das Brautkleid abgestimmt. Und selbstverständlich wird ein kleines gleiches Gebinde für den Bräutigam angefertigt.

Bei der Hochzeitsfeier gibt es einen Brauch, dass die Braut den Hochzeitsstrauß in die Luft wirft. Wer von den Gästen ihn auffängt, darf sich als Nächster auf seine Hochzeit freuen. So will das Paar sein eigenes Glück dem nächsten Paar weitergeben.

In einem noch älteren Brauch brachte das Paar in einer stillen Minute des Tages den Hochzeitsstrauß zurück in die Kirche und legte ihn vor den Altar. Damit wollte das Paar Gott für die Liebe danken, die er ihnen ins Herz gesenkt hat und für den gemeinsamen Bund, den er mit ihnen geschlossen hat.

Wenn dann, auch nach vielen Ehejahren, der

Mann seiner Frau immer wieder zum Hochzeitstag den Brautstrauß schenkt, so spricht das von einer tiefen Liebe und Verbundenheit zu ihrem Jawort und lässt den Tag der Hochzeit immer wieder lebendig werden, vielleicht auch in neuem Licht erscheinen. Manche Männer schenken zum Hochzeitstag auch Blumen in der Anzahl der Ehejahre. Das zeigt: Mit jedem Jahr wird der Strauß des Lebens und der Erfahrungen größer und erinnert an die guten und weniger guten Zeiten, die man schon zusammen erlebt hat. Und wenn es am ersten Hochzeitstag nur eine Rose ist, dann bringt der Ehemann mit dieser Blume zum Ausdruck: Du bist die Einzige und Erste und Schönste. Und das sagt eben viel mehr als ein Strauß, der auf dem Nachhauseweg schnell an der Tankstelle gekauft ist, weil man den Hochzeitstag fast vergessen hätte.

Blumen zur Versöhnung

*Gefallen dem Herrn die Wege eines
Menschen, so versöhnt er auch seine
Feinde mit ihm.*

SPR 16,7

Meistens braucht es nur wenige Reizworte, um einen zünftigen Familienkrach heraufzubeschwören. Danach findet man nicht den richtigen Zeitpunkt, den richtigen Ton, das richtige Wort. In diese Sprachlosigkeit kann manchmal eine einzige Blume das erlösende Wort sprechen: Es tut mir leid. Und auch dort

werden die Blumen von Herzen zu Herzen sprechen, wenn mit den Blumen eine gemeinsame Erinnerung verbunden ist. Eine Erinnerung an eine gute Zeit, an einen liebenswerten Ort, an einen Tag, an dem man ein Herz und eine Seele war. So ein Versöhnungsstrauß ist auch fast immer der Beginn eines neuen Anfangs. Wir gehen weiter, weil wir das Leben nicht allein leben müssen, sondern weil Gott es mit uns lebt. Weil er uns verzeiht, können wir uns auch verzeihen.

Blumen als Gastgeschenk

*Vergesst die Gastfreundschaft nicht;
denn durch sie haben einige,
ohne es zu ahnen,
Engel beherbergt.*

HEBR 13,2

Es ist nebensächlich, ob es ein lange geplanter Termin oder eine überraschende Einladung ist. Wenn wir einen Besuch machen, möchten wir etwas mitnehmen. Gastfreundschaft ist ein hohes Gut.

In der Regel des heiligen Benedikt steht, dass wir in jedem Gast Christus sehen sollen. Wenn ich jemanden in meine Wohnung, in mein Haus hineinlasse, gebe ich ihm Einblick in mein ganz privates Leben. Ich lasse ihn sozusagen in mich hineinschauen. Als ich 1987, 26 Jahre nach dem Mauerbau, das erste Mal zu meinen Brüdern und Verwandten nach Westdeutschland reisen konnte, war es mir ganz

wichtig, jede Wohnung und jeden Arbeitsplatz zu sehen. Ich wollte wissen, was für Bücher im Regal stehen und welche Bilder an den Wänden hängen. Ob sie Musik hören und welche. Oder wer am Abend lieber ein Glas Bier oder einen Wein trinkt. Das waren alles Lücken in ihrer Persönlichkeit, die ich über Jahrzehnte nicht schließen konnte.

Ein Gast, der unsere Wohnung betritt, erlebt uns anders als am Arbeitsplatz oder beim gemeinsamen Spielplatzbesuch mit den Kindern. Er kommt uns nah. Das ist auch ein großer Vertrauensbeweis des Gastgebers. Mit Blumen für die Frau des Hauses zeigt man seine Dankbarkeit für dieses Vertrauen, für die Vorbereitung des Besuches und die Freude über die gemeinsame Zeit, die man nun verbringen möchte. Ein selbst gepflückter Feldstrauß macht genauso viel Freude, wie ein Floristenstrauß aus dem Blumenladen, wenn er stimmig ist. Wenn man den Gastgeber betrachtet und die Situation der Einladung, werden uns die Blumen selber sagen, was stimmig ist.





Blumen im Kirchenjahr

*Das Leben ist ein Fest, wenn du dich
freuen kannst an den einfachen Dingen.*

PHIL BOSMANS

Das Kirchenjahr im Wandel der Jahreszeiten

Das Kirchenjahr ist für C. G. Jung ein therapeutisches System. Es feiert die wichtigsten Stationen im Leben Jesu und bringt dadurch die vielen Facetten menschlicher Selbstwerdung zum Ausdruck. Die Bilder, die die verschiedenen Feste uns vor Augen führen, sind heilsame Bilder. Jung nennt sie archetypische Bilder. Das sind Bilder, die uns zentrieren, die uns hineinführen in die eigene Mitte, in den inneren Raum der Seele, in dem das Potenzial unserer Lebensmöglichkeiten bereitliegt.

Ursprünglich haben die Menschen – lange vor dem Christentum – immer wichtige Abschnitte des natürlichen Jahres gefeiert. Viele Feste des Kirchenjahres haben daher auch ihren Ursprung im Rhythmus der Natur. Die Kirche hat ihr Osterfest einmal als Erfüllung des jüdischen Paschafestes gefeiert. Pascha heißt: Hinübergang. Es ist der Übergang von der Gefangenschaft in die Freiheit, von der Fremde in die Heimat, vom Leben zum Tod. Doch das

jüdische Paschafest war ursprünglich ein kananäisches Frühlingsfest. Und die Kirche hat beide Aspekte übernommen. Die Auferstehung Jesu ist die Erfüllung dessen, was die Israeliten bei ihrem Auszug aus Ägypten erfahren haben. Alles, was uns am Leben abhält, geht unter in den Fluten des Roten Meeres. Und Christus leuchtet uns voran als das Licht, das uns den Weg in die Freiheit zeigt. Aber zugleich wird die Auferstehung Jesu auch in den Bildern des Frühlings ausgedrückt. Auferstehung heißt, dass neues Leben aus allem Erstorbenen aufblüht, dass das Leben stärker ist als der Tod. Die aufblühende Natur wurde zum Symbol christlicher Auferstehung. Nicht nur das Leben ist stärker als der Tod, sondern in der Auferstehung Jesu wird sichtbar, dass die Liebe den Tod besiegt.

Die Verbindung der Naturfeste mit den Festen des Kirchenjahres ist natürlich im abendländischen Kulturkreis entstanden. Daher ist die Symbolik der Natur nur im Abendland in die Feste des Kirchenjahres eingegangen: Weihnachten ist das Fest des unbesiegbaren Sonnengottes. Ostern wird durch den Frühling dargestellt, Pfingsten durch die Fülle der Blüte, wie sie im Frühling aufgeht. Mariä Verkündigung war ein römisches Aussaatfest. Das Fest Johannes' des Täufers wurde mit Sonnwendfeiern verbunden. In den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas können die natürlichen Gegebenheiten, die die Kirche damals in der Missionierung der europäischen Völker aufgegriffen und

christlich getauft hat, so nicht einfach auf das Kirchenjahr übertragen werden. Da braucht es andere innere Verbindungen. Aber auch in diesen Völkern besteht die Sehnsucht, das Geheimnis der Erlösung in Jesus Christus mit dem Geheimnis der Schöpfung und mit dem Rhythmus der Natur zu verbinden.

Bei uns hier liegen im Frühling die Feste des Erwachens und des Neubeginns: der Aschermittwoch, der Beginn der Fastenzeit, die Karwoche mit der Feier des Palmsonntags, Gründonnerstags und Karfreitags und das Osterfest. Wenn es draußen in der Natur anfängt zu grünen und zu blühen, so spiegelt sich dieses Erwachen in der Liturgie der Kirche wider und deckt sich mit der Auferstehung der Natur.

Im Sommer feiern wir die Feste der Fülle. Wenn sich die Natur prachtvoll entfaltet hat, dann feiern wir das Pfingstfest, Fronleichnam und das Erntedankfest.

Im Herbst, wenn die Blätter von den Bäumen fallen, liegen die Feste Allerheiligen und Allerseelen, in denen wir der Verstorbenen gedenken. Aber wir wissen genau, dass die Natur nicht wirklich stirbt, sondern sich nur in den Winterschlaf zurückzieht und im nächsten Jahr wieder neues Leben hervorbringt. So erinnern uns das Fest Allerheiligen an das ewige Leben, das uns erwartet und an die Gemeinschaft mit den Heiligen, die wir hier und heute schon haben.

In der dunklen Jahreszeit feiern wir die Feste des Lichtes: Advent, Weihnachten, Erscheinung des

Herrn und Mariä Lichtmess. Es sind zugleich die kürzesten Tage des Jahres. Wenn es draußen kalt und nass ist und die Tage trüb sind, ist die Sehnsucht der Menschen nach Licht und Wärme besonders groß und auch in kalten Wintertagen suchen wir die Geborgenheit eines Hauses und das Licht einer Kerze. In der dunkelsten Zeit wird uns in Christus das Licht geschenkt. Das sagt uns, dass in den dunkelsten Zeiten unseres Lebens Christus, das Licht, uns immer ganz nahe ist.

Die Blumen in den Kirchen und Häusern Deutschlands können von der Weisheit der Kirche profitieren, die die Sehnsüchte, die in den Naturriten und Natursymbolen der Völker liegen, aufgegriffen und in der Symbolik der christlichen Feste beantwortet und erfüllt hat. Daher dürfen die Blumen immer beides darstellen: das Geheimnis des Lebens Jesu, dessen Stationen wir im Kirchenjahr feiern, aber auch die Symbolik des natürlichen Jahres, die in diesen Festen und Festzeiten zum Ausdruck kommt.

Farbsymbolik innerhalb der Festkreise

*Bisweilen stelle ich mir die Farben
als lebendige Gedanken vor,
Wesen reiner Vernunft, mit denen
ich mich auseinandersetzen kann.*

PAUL CEZANNE

Die Feste und Festzeiten des Kirchenjahres werden durch verschiedene Farben gekennzeichnet. Die Fes-

te im Weihnachtsfestkreis und Osterfestkreis erstrahlen in weißer Farbe. Außerdem werden alle Marienfeste in weiß gefeiert und die Feste der Heiligen, die keine Märtyrer sind, und die Feste der Engel. Die Farbe Weiß steht einmal für das Licht, das alle Dunkelheit erleuchtet. Sie steht für das Einfache und Klare, das Ungetrübte und Ursprüngliche. Weiß ist »Ausdruck des Absoluten, des Anfangs und des Endes, der Fülle und der Leere sowie deren Vereinigung. Als das Anfängliche ist es das Einfache und die Einfalt« (Riedel 179f.). Weiß ist auch die Farbe der Initiation und des Neubeginns. Die Braut trägt ein weißes Gewand, ebenso der Täufling, der Priester, der Kandidat. Das Wort Kandidat kommt ja von »candidus = weiß«. Die alte Existenz wird ausgelöscht und etwas Neues leuchtet in uns auf. Und weiß ist in der Bibel immer auch ein Bild für die Vergebung der Sünden.

Das Urbild des Weißen wird auch in der Verklärung Jesu sichtbar. Jesus wird verwandelt: »Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht« (Mt 17,2). Die weiße Farbe will die Freude über den Neuanfang, über das Licht Gottes, das uns in den Festen aufleuchtet, zum Ausdruck bringen. Weiße Gewänder sind immer festliche und fröhliche Gewänder, die die Leichtigkeit des Seins zum Ausdruck bringen. Alles wird neu und klar, alles verklärt sich für uns.



Praxis der Gestaltung

*Vollkommenheit besteht nicht darin,
dass man nichts mehr hinzufügen kann,
sondern dass man nichts mehr
weglassen kann.*

MARTIN BUBER

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses Buch bis hierher gelesen haben sollten, dann kennen Sie schon die wichtigste Voraussetzung, Blumen zum Sprechen zu bringen, das Schauen. Wenn wir die Blumen anschauen, dann schauen die Blumen auch uns an. Und dort beginnt schon das wortlose Zwiegespräch mit ihnen. Unser Herz wird uns sagen, welche Blume heute zu uns passt, zur Jahreszeit oder zum bevorstehenden Fest. Dann brauchen wir nur noch die Hand nach ihnen auszustrecken und der Anfang ist gemacht. Sollten Sie zu den Menschen gehören, die gar keine Vase besitzen und das sofort als Ausrede nutzen, trösten sie sich: Ich habe ganz viele Vasen, aber ganz selten passt eine zu den Blumen, mit denen ich gerade etwas gestalten möchte. Jedes Gefäß mit Wasser kann Blumen zur Geltung bringen.



Das Arbeiten mit Vasen

Für eine einzelne Blüte passt jedes Gefäß mit einem schlanken Hals, das können auch Flaschen oder Gläser sein. Sollten die Gefäße eine zu breite Öffnung haben (z. B. Wassergläser) sodass die Blume nicht gut steht, kann man unten in das Gefäß einen Stein hineinlegen und die Blume so befestigen. Auch ein Stück Borke oder ein kleiner Ast eignen sich gut. Bei einem Glasgefäß sieht das sogar sehr schön aus: Die Blume ist geerdet.

Bei Vasen für Blumensträuße sollte man unbedingt die Höhe beachten. Langstielige Blumen brauchen eine große Vase. Aber wenn man so eine große Vase auf den Tisch stellt oder auf den Altar in der Kirche, dann sieht man die Blumen eigentlich nur noch von unten. Eine große Vase mit Blumen ist also besser auf dem Fußboden platziert, wo unser Blick von oben auf den Strauß fällt.

Wenn der Rand einer Vase sehr weit ist, passiert es, dass die Blumen manchmal nicht gut stehen, sondern immer wieder am Rand aufeinanderfallen. Ein kleines Stück Maschendraht hilft und ist in jedem Baumarkt erhältlich. Es wird etwas zusammengedreht einfach in die Vase gesteckt. Das füllt die Vase mehr aus und durch die Löcher des Drahtes lassen sich die Blumen leichter in ihre Position bringen.

Bekommen wir einen gebundenen Blumenstrauß geschenkt, kann man ihn auch so in ein Gefäß stellen. Die Stiele lassen sich beliebig kürzen, bis der Strauß in dem Gefäß gut steht. Das tut den Blumen sogar gut. Bei einzelnen Blumen, ganz gleich, ob sie selbst gepflückt oder selbst gekauft sind, darf man sich die Zeit nehmen, sie auch einzeln in die Vase zu stellen. So können Form und Farbe am besten angeordnet werden.

Es gibt auch die Möglichkeit, wenige Blumen in einer Vase zu einem Gesteck anzuordnen. Dann hilft ein kleiner Würfel handelsüblicher Blumensteckmasse oder ein kleiner japanischer Steckigel, am Boden der Vase versteckt, die Blumen in die richtige Position zu bringen. Mit einem japanischen Steckigel lässt sich leichter arbeiten, weil er viel schwerer ist als die Blumensteckmasse und die Blumen außerdem im Steckigel mehr Wasser bekommen.

Das Arbeiten mit Schalen

In einer Schale lassen sich Blumen individueller gestalten, da wir viel mehr Möglichkeiten haben, uns selbst einzubringen. Voraussetzung ist wieder ein entsprechend großer Steckigel oder ein Stück Blumensteckmasse. Am schönsten ist es, wenn wir die Wahl der Blumen der Natur ablauschen. Jede Jahreszeit hat ihren ganz eigenen Reiz, der durchaus auch Auswirkung auf unsere Stimmung und unser Wohlbefinden hat, wenn wir ihn erst einmal wahrgenom-



Blumen und ihre symbolische Bedeutung

Alpenveilchen

Die meisten Arten der Alpenveilchen sind im Mittelmeerraum zu Hause. Nur eine Sorte ist in den Alpen verbreitet. Wenn draußen nichts mehr blüht, erfreut uns diese zierliche Zimmerpflanze, die kühle Räume liebt. Das Alpenveilchen steht für Bescheidenheit und Unschuld. So hat es vielerorts den Weg zur weihnachtlichen Krippe gefunden.

Amaryllis

Die Amaryllis, die in Europa als Zierpflanze kultiviert ist, kommt aus Südafrika zu uns und ist nur eine Sorte aus dieser großen Familie. Sie ist als Winterblüher die Weihnachtsblume an sich geworden. Sie passt, in den typischen Weihnachtsfarben rot und weiß, mit dem Tannengrün zu dem Festgeheimnis der Geburt Christi. Durch die Liebe des Vaters erweckt neues Leben und bringt Freude in die Welt.

Anemone

Die zarte Anemone zeigt uns im Garten ihr leuchtendes Rot nur eine kurze Zeit. Durch ihr schnelles Verblühen war sie schon früher ein Sinnbild für Vergänglichkeit alles Irdischen. Ihre rote Farbe er-